

Botte, Alexander

## Vom DOPAED zu FIS Bildung. Dezentralität als Herausforderung und Chance

Diepold, Peter [Hrsg.]; Rusch-Feja, Diann [Hrsg.]: *Bildungsdokumentation Heute. Fachinformation für Wissenschaft und Praxis*. 1. GIB-Fachtagung Frankfurt/Main, 10. - 11. November 1993. Berlin : Gesellschaft Information Bildung 1994, S. 8-17. - (Schriftenreihe der Gesellschaft Information Bildung; 1)



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Botte, Alexander: Vom DOPAED zu FIS Bildung. Dezentralität als Herausforderung und Chance - In: Diepold, Peter [Hrsg.]; Rusch-Feja, Diann [Hrsg.]: *Bildungsdokumentation Heute. Fachinformation für Wissenschaft und Praxis*. 1. GIB-Fachtagung Frankfurt/Main, 10. - 11. November 1993. Berlin : Gesellschaft Information Bildung 1994, S. 8-17 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-7927

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Peter Diepold / Diann Rusch-Feja

(Herausgeber)

# Bildungsdokumentation Heute

Fachinformation für Wissenschaft und Praxis

1. GIB-Fachtagung

Frankfurt/Main, 10. - 11. November 1993

# GIB

Gesellschaft Information Bildung

Berlin 1994

anlässlich der Tagung  
der Gesellschaft für  
Information und  
Bibliothekswissenschaft  
in der  
Messestadt Frankfurt

*Alexander Botte*

## **Vom DOPAED zu FIS Bildung**

### **Dezentralität als Herausforderung und Chance**

Seit dem 1.1.1992 ist das Fachinformationssystem Bildung über seine Geschäftsstelle in Eschborn in der Ausgestaltung kooperativer Arbeitszusammenhänge in der Bildungsdokumentation aktiv. FIS Bildung hat dabei den Status eines Modellversuchs, der im Zeitraum von zunächst drei Jahren zu ermitteln hat, ob und wenn ja, in welcher Form, eine übergreifende Informationsstelle für den Bildungsbereich als feste Einrichtung gerechtfertigt bzw. sogar erforderlich ist. Mein Vortrag wird sich wesentlich auf eine Darstellung des Standes und der Perspektiven dieses Modellversuchs erstrecken.

Greift man die umfassende Formulierung der Aufgabenstellung von FIS Bildung auf, nämlich: in einem dezentralen System ein abgestimmtes Angebot an Dokumentationsleistungen zu sichern, dann spiegelt sich darin auch die charakterisierende Besonderheit des bildungsbezogenen Dokumentationswesens in der Bundesrepublik wider: Wie die politische Organisation des Bildungswesens insgesamt ist auch die Bildungsdokumentation in der Bundesrepublik "föderal" organisiert, wobei sich die Aufgliederung in der Dokumentation jedoch nicht nur auf die Einteilung nach Bundesländern erstreckt, sondern darüberhinausgehende heterogene Organisationsstrukturen aufweist. Darauf gehe ich später noch genauer ein.

Im Rahmen des Modellversuchs FIS Bildung wurde zu Anfang eine Bestandsaufnahme bei Informations- und Dokumentationsstellen (im folgenden Informations- und Dokumentations-Einrichtungen) in der Bundesrepublik durchgeführt, deren Ergebnisse in einem Ihnen hoffentlich bekannten Berichtsband niedergelegt wurden. Diese Erhebung erbrachte insgesamt 54 Einrichtungen, die sich mit Dokumentation im engeren Sinne und mit bildungsrelevanten Themen im umfassenden Sinne beschäftigen. Wir haben diese Befragung Ende 1992 aktualisiert und dabei Landesbildstellen, Landesfilmdienste und Weiterbildungsdatenbanken einbezogen und sind so in einem Anfang dieses Jahres erschienenen Verzeichnisband auf 130 Dokumentations-einrichtungen gekommen, die für den Bildungsbereich unmittelbar relevant sind.

Diese aktuellen Zahlen verweisen auf einen Zustand, der in ähnlicher Größenordnung seit mindestens zwei Jahrzehnten zu verzeichnen ist:

In der Bundesrepublik Deutschland wurde und wird die pädagogische und bildungspolitische Informationsbearbeitung von einer Vielzahl teilweise sehr unterschiedlicher Dokumentationsstellen geleistet. Die meisten dieser Stellen sind zunächst einmal unabhängig voneinander im Kontext einer institutionsbezogenen Aufgabenstellung entstanden, der sie sich primär verpflichtet fühlen.

Die Heterogenität dieser Dokumentationseinrichtungen gilt hinsichtlich mehrerer bedeutsamer Gesichtspunkte hinsichtlich

- der organisatorischen Verfassung der Institutionen (es gibt u. a. freie Forschungseinrichtungen, weisungsgebundene Landesinstitute, kirchliche Einrichtungen, universitäre Einrichtungen)
- der Leistungsfähigkeit (große Einrichtungen mit über 10 Mitarbeitern stehen neben Informations- und Dokumentations-Stellen, in denen eine Bibliothekskraft die dokumentarische Arbeit nebenbei erledigt)
- der Bedeutung, die Bildungsthemen in Gesamtscope der Institution einnehmen (meist sind sie zwar zentral, teilweise aber nur Randthemen)
- der technischen Ausrüstung (Dokumentationsbestände können ganz oder teilweise oder überhaupt nicht mit EDV erfaßt sein).
- des Selbstverständnisses als Informations- und Dokumentations-Stelle (ein Großteil der Einrichtungen sieht sich vorwiegend der internen Serviceleistung für die Mitarbeiter des eigenen Instituts verpflichtet; nur eine Minderheit versteht sich als explizit nach außen gerichtete Informationsvermittlungsstelle).

Eine weitere Differenz ist natürlich ebenfalls noch bedeutsam - nun aber eindeutig vorteilhaft -, das ist die Differenz in der inhaltlichen Schwerpunktsetzung. Genau auf diese Differenz nimmt die im Untertitel mit "Chance" bezeichnete Perspektive der dezentralen Arbeitsweise Bezug: Indem jede Dokumentationsstelle das ihrem besonderen Gegenstand gemäße Themenspektrum mit fachlicher Kompetenz und mit besonderer Nähe zur spezifischen Klientel sichtet und bearbeitet, decken die Stellen in ihrer Gesamtleistung nämlich einen sehr großen Bereich des Themenfeldes Bildung in seinen Facetten und Unterabteilungen ab.

Aus diesen historisch seit langem gegebenen Voraussetzungen resultiert eben jene Herausforderung, die vorhandene Vielfalt durch abgestimmte Maßnahmen hin zu optimalen Verbundleistungen zu entwickeln. Obwohl man sich dieser Herausforderung in der Bildungsdokumentation schon sehr früh stellte, konnte ein FIS Bildung eben erst in jüngster Zeit erprobt werden.

Schon 1964 kam es in der Fachinformation Bildung zu einer ersten kooperativen Initiative, als sich ein großer Teil dieser Einrichtungen auf freiwilliger Basis zu einer Arbeitsgemeinschaft, dem "Dokumentationsring Pädagogik",

im folgenden DOPAED genannt, zusammenschloß. Ihm gehörten die für den Bildungsbereich wesentlichen Informations- und Dokumentations-Stellen der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und zunächst auch der deutschsprachigen Schweiz an.

Das Wirken des DOPAED, seine Erfolge und seine Defizite, sollen im folgenden in ihren Schwerpunkten skizziert werden, weil dabei heute noch gültige Aufgabenstellungen gekennzeichnet werden und weil der DOPAED in seinen Beschränkungen konstruktive Hinweise für den Aufbau eines FIS Bildung liefert.

Angesichts der beschriebenen Ausgangssituation ließen sich die wichtigsten Aufgaben des DOPAED mit den Begriffen Koordination einerseits und Kooperation andererseits beschreiben: Abzustimmen waren zunächst die Inhaltsfelder, die von den einzelnen Dokumentationsstellen abgedeckt wurden. Weiterhin mußten die Erschließungsverfahren und Erschließungsinstrumente weitestgehend angeglichen werden. Damit sollte der gemeinsamen Klientel ein verbesserter, weil einheitlicher Zugang zu den Informationsleistungen geboten werden; zugleich waren abgestimmte Datenstrukturen die Voraussetzung für den zweiten Aufgabenbereich, die Kooperation. Die kooperativen Absichten reichten vom bilateralen Austausch von Dokumentationsergebnissen bis zu gemeinsamen Produkten.

Der DOPAED hat, vor allem in der noch von stärkerem Enthusiasmus durchdrungenen Anfangsphase, eine Reihe von erfolgreichen Leistungen in diesem Aufgabenfeld vorzuweisen. So konnten in jeweils sehr langwierigen Prozessen, bei denen sich einzelne Mitgliedsinstitute besonders engagierten, gemeinsame Konventionen für die Titelaufnahme, die DOPAED-Erfassungsregeln, und ein Dachthesaurus für pädagogische Kernbereiche, der Thesaurus Pädagogik, entwickelt werden. Diese beiden dokumentarischen Instrumente wurden für die Mitgliedsinstitutionen zur Grundlage und sind auch weitgehend angewendet worden, ohne daß konkrete Einflußmöglichkeiten bestanden hätten, die Verbindlichkeit der Anwendung zu sanktionieren.

Eine wichtige Funktion zur Stützung dieser Bereitschaft, die vereinbarten Konventionen nach Möglichkeit auch anzuwenden, nahm die Beteiligung von ca. der Hälfte der DOPAED-Institutionen an der Bibliographie Pädagogik ein. Als gemeinsames Produkt von ca. 10 Einrichtungen (die Zahl der Kooperationspartner schwankte im Laufe der Jahre) präsentiert dieses gedruckte Werk in bisher einmaliger Weise die Möglichkeiten, die mit einer Integration der verstreuten Dokumentationsleistungen im Bildungsbereich verbunden sind. Die Bibliographie Pädagogik weist mit jährlich zwischen 12.000 und 16.000 Literaturtiteln die wichtigsten Neuerscheinungen eines Jahres für den gesamten Bildungsbereich nach und stützt sich dabei auf die Zulieferungen der meist thematisch spezialisierten DOPAED-Institute.

Neben dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und einem beschränkten politischen Lobbyismus markieren diese drei Säulen (Erfassungsregeln, Thesaurus

und Bibliographie Pädagogik) das positive Wirken des Dokumentationsrings Pädagogik. Wie noch zu zeigen sein wird, symbolisiert das Schicksal dieser drei Säulen aber auch die Grenzen und Defizite der Selbsthilfeorganisation DOPAED, die nach eigener Einschätzung stets nur eine Organisationsform des Übergangs zu einem materiell besser etablierten und umfassender autorisierten Verbund sein wollte.

Der DOPAED wird im Rahmen dieser Tagung morgen in eine Fachgruppe der GIB überführt werden und dort in einem noch zu bestimmenden Geschäftsordnungsrahmen Aufgaben vor allem im Bereich der berufsständischen Öffentlichkeitsarbeit und der konzeptionellen Weiterentwicklung des bildungsbezogenen Dokumentationswesens übernehmen. Die Aufgaben im Bereich der praktischen Koordination von Dokumentationsleistungen sind auf den Modellversuch FIS Bildung übergegangen, der mit seiner Geschäftsstelle über Möglichkeiten verfügt, die dem DOPAED nie gegeben waren. Fast 30 Jahre lang hat der DOPAED mit sehr beschränkten Mitteln und gelegentlichen Projektförderungen des BMBW, die nicht vergessen werden sollen, weitreichende Aufgaben zu erfüllen versucht, die von Anfang an die Möglichkeiten einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft überforderten.

Worin liegen nun die Defizite des DOPAED, besonders mit Blick auf die Erfassungsregeln, den Thesaurus Pädagogik und die Bibliographie Pädagogik?

Bei der Beantwortung dieser Frage erscheinen die Erfassungsregeln als am wenigsten problematisch. Sie beziehen sich in den zentralen Fragen der bibliothekarischen Ansetzung von Literatur auf das Standardwerk für Wissenschaftliche Bibliotheken, die RAK-WB-Regeln, und nutzen damit bereichsübergreifend gefundene Konventionen.

Jedoch wurden die DOPAED-Regeln zu einer Zeit entwickelt, als der Stand der EDV-Technik noch strengere Normungen und Einschränkungen sowie spezifische Sonderzeichen erforderte, auf die man bei moderner Ausstattung heute lieber verzichten möchte. Immer mehr DOPAED-Institute, die zwischenzeitlich neue EDV-Systeme verwenden, haben sich daher z. B. von den alten Sonderzeichen abgewandt. Eine schwerwiegende Folge davon war, daß sich weniger Zulieferer an der Bibliographie Pädagogik beteiligen konnten, deren Herstellungsprozeß auf der Einhaltung der alten Regeln basierte.

Regelvereinbarungen, die nur von einer Minderheit eingehalten werden, verlieren ihren Sinn. Entweder muß man sich auf neue Konventionen einigen, oder man muß die vorhandenen Abweichungen durch Konvertierungs- und Filterprogramme EDV-technisch "unschädlich" machen. Beides erfordert Arbeitsleistungen, zu denen der DOPAED in den letzten Jahren nicht mehr in der Lage war.

Eine ähnliche Problematik tut sich auf, wenn man die aktuelle Handhabung des Thesaurus Pädagogik betrachtet. Zwar bildet der Thesaurus Pädagogik für

den Bereich der eigentlichen pädagogischen Begrifflichkeit für die meisten Informations- und Dokumentations-Stellen weiterhin die Orientierung für die Alltagspraxis. Aber der Thesaurus Pädagogik ist veraltet. Viele neue Themen und Begriffe sind in den letzten 10 bis 15 Jahren wichtig geworden und sind nicht repräsentiert; manche vorhandenen Inhalte wiederum sind heute in einer anderen Bezeichnung gebräuchlicher usw.

Hinzu kommt, daß der Thesaurus Pädagogik auf der Ebene der Spezialbegriffe und in den verwandten Wissenschaften wohl lediglich in einigen Bereichen der Psychologie ein größeres Begriffsfeld abdeckt, ansonsten waren die DOPAED-Institutionen darauf angewiesen, ohne Absprache mit den anderen ihr Zusatzrepertoire an Schlagwörtern zu entwickeln. Dabei sind teilweise Subthesauri entstanden, die untereinander ausgetauscht wurden, aber inwieweit diese dann auch tatsächlich berücksichtigt wurden, blieb dem freien Spiel der Kräfte überlassen.

Der Thesaurus Pädagogik enthält ca. 4.000 Begriffe, ein Mehrfaches davon wird heute in den DOPAED-Institutionen und erst recht in allen pädagogischen Dokumentationsstellen zusammen für die Verschlagwortung verwendet. Einen ungefähren Anhaltspunkt für die Größenordnung bietet der Schlagwortbestand der Bibliographie Pädagogik. Bis einschließlich der Ausgabe für 1989 ist dieser Bestand, der in beschränkter Weise sogar einer gemeinsamen Kontrolle unterworfen ist, auf über 12.000 Sachbegriffe (ohne Eigennamen) angewachsen.

Dieser Bestand an Sachbegriffen wird durch die Schlagwortergänzungen für die von FIS Bildung zur Zeit bearbeitete CD-ROM, an der sechs weitere Einrichtungen beteiligt sind, die nicht oder nicht mehr zur Bibliographie Pädagogik zulieferten, auf ca. 18.000 Termini erhöht. Ich nenne diese Zahlen nur, um einen Eindruck von dem Problem der Schlagwortkontrolle bei wachsender Anzahl kooperierender Institute zu vermitteln. Um dies zu bewältigen, sind kontinuierlich zur Verfügung stehende Fachkräfte erforderlich.

Von den Defiziten hinsichtlich der Bibliographie Pädagogik, die ich als letzte hier vorstellen möchte, wurden jetzt schon einige gestreift. Grundsätzlich erfordert die Integration der Daten für die Bibliographie Pädagogik, die ja seit langem im DIFP bewerkstelligt wird, einen so hohen personellen Aufwand, daß sie ohne finanzielle Bezuschussung nicht mehr hergestellt werden kann. Hier lag eine ganz klare Eingriffsmöglichkeit für den Modellversuch FIS Bildung, die wir auch sofort wahrgenommen haben. In weniger als einem Jahr sind drei Ausgaben der Bibliographie Pädagogik nachgeliefert worden.

Gleichzeitig wäre es für die Bibliographie Pädagogik erstrebenswert, die Zahl der Zulieferer, die zuletzt bei sieben Einrichtungen lag, zu erhöhen und die Bibliographie Pädagogik letztlich auf eine ähnliche Zulieferungsbasis zu stellen, wie es bei der CD-ROM der Fall ist.

Zusammenfassend werden folgende strukturelle Schwächen des DOPAED an diesen Beispielen sichtbar:

- fehlende finanzielle und personelle Kapazitäten zur Durchführung von Gemeinschaftsaufgaben,
- ohne spezielle Projektförderung keine Innovationsfähigkeit,
- fehlende Repräsentanz des gesamten Informations- und Dokumentations-Spektrums im Bildungsbereich,
- mangelnde Verbindlichkeit und Durchsetzungsfähigkeit für gemeinsame Lösungen und Vereinbarungen.

Hinzu treten mangelnde Kapazitäten im Bereich der Informationsvermittlung an die Fachöffentlichkeit, da die meisten Dokumentationsstellen, wie bereits erwähnt, auf den spezifischen Bedarf ihrer Muttereinrichtung ausgerichtet sind.

Heute ist die erstaunliche Situation zu konstatieren, daß ausgerechnet im Bildungsbereich, der sehr frühzeitig mit Koordinierungsmaßnahmen begonnen hat, die Abstimmung der Fachinformationsleistungen eher als rückständig bezeichnet werden muß. Dies liegt vorrangig zwar an dem politischen Problem, daß die schwierige Abgrenzung von Bundes- und Länderkompetenzen sich im Bildungsbereich besonders gravierend auswirkt.

Allerdings wurde aber in gewisser Weise auch gerade die frühe Etablierung von Dokumentationseinrichtungen im Bildungsbereich ein Grund dafür, daß sich in den Institutionen selbst kooperationshemmende Beharrungstendenzen entwickelten. Auch wenn der DOPAED das Ziel der Errichtung des schon seit dem Informations- und Dokumentations-Programm von 1974 geplanten FIS Bildung mit Vehemenz unterstützt hat, haben seine einzelnen Mitglieder aus teilweise verständlichen Gründen dieses Ziel nicht mit gleicher Priorität verfolgt.

Erst in den letzten Jahren, in denen der Abbau von Ressourcen in vielen der traditionellen Informations- und Dokumentations-Stellen ohnehin nicht mehr abgewendet werden konnte, wird die Notwendigkeit eines FIS Bildung auf breiter Ebene anerkannt. Denn nur eine für alle bildungsbezogenen Informationsstellen - auch die außerhalb des ehemaligen Dokumentationsrings - tätige Einrichtung, sozusagen ein gemeinsames arbeitsfähiges Büro, vermag die aufgebauten Dokumentationsleistungen in ihrer Gesamtwirksamkeit zu sichern, zu rationalisieren und zu optimieren. Der Modellversuch FIS Bildung nimmt zur Zeit diese Aufgabe auf Probe wahr.

Im folgenden möchte ich mit Bezug auf die oben skizzierten Probleme am Gegenstand unseres eindeutigen Arbeitsschwerpunktes vorstellen, wie wir diese Aufgabe bisher angefaßt haben und welche zukünftigen Möglichkeiten sich daran anknüpfen. Dieser Arbeitsschwerpunkt ist die Herstellung der Literaturdokumentation Bildung auf CD-ROM, die nahezu alle wichtigen Auf-



gabenbereiche des FIS Bildung zusammenführt und von daher besonders geeignet ist, ein Bild unserer Tätigkeit zu liefern.

Das Projekt CD-ROM, das seit der ersten gemeinsamen Sitzung von zwölf Dokumentationseinrichtungen im Mai 1993 in das Zentrum der Tätigkeit von FIS Bildung rückte, steht unter einigen bedeutsamen Rahmenbedingungen:

- 1) Ziel des Unternehmens war und ist es, die wertvollen Datenbestände der wichtigsten Dokumentationseinrichtungen im Bildungsbereich gemeinsam recherchierbar und damit rationell dezentral verfügbar zu machen. Es handelt sich dabei seit 1980 um ca. 200.000 Literaturmachweise, die dokumentarisch abgeschlossen sind. Bei dieser Menge können inhaltsbeschreibende Elemente der Dokumente nicht mehr individuell ergänzt bzw. korrigiert werden. Korrekturverfahren, die eine Einsichtnahme in die Ursprungsdokumente erfordert hätten, verbieten sich ohnehin.
- 2) Die Realisierung des aufwendigen Projekts mußte im sehr begrenzten Zeitrahmen des Modellversuchs erfolgen: Nur wenn die CD-ROM rechtzeitig auf den Markt kommt, kann eine Evaluierung auf Basis der Nutzerreaktionen vor Ablauf des Modellversuchs erfolgen.
- 3) Die im Pilotversuch notwendigen Zwischenlösungen müssen so gestaltet werden, daß eine kontinuierliche Verbesserung des Produkts bei erfolgreicher Einführung nahtlos angeschlossen werden kann.

An der Erstellung der CD-ROM sind insgesamt 14 Dokumentationseinrichtungen mit Zulieferungen von Dokumentationseinheiten beteiligt. Die CD-ROM ist für FIS Bildung insofern ein Kristallisationsprojekt, als von der Durchführung, den Begleitmaßnahmen und den Resultaten dieses Vorhabens alle wesentlichen Ziele der Koordination und Kooperation betroffen sind. Die Verschränkung CD-ROM-spezifischer Aufgaben mit allgemeinen Aufgaben fällt u. a. in folgenden Stadien des Arbeitsprozesses an:

Im Bereich der vorbereitenden Arbeiten werden vorläufige Lösungen für folgende Probleme erforderlich:

- a) Herstellung eines tragfähigen Datenformates, das für die Zwecke elektronischer Informationsdienste geeignet ist.
- b) Entwicklung einer technischen Standardisierung der Integration unterschiedlicher Ausgangsformate (Konvertierungsroutinen)
- c) Konzeption einer sinnvollen Verwaltung des Schlagwortbestandes, die auch Nicht-Fachleuten brauchbare Rechercheergebnisse ermöglicht.

Im Bereich der begleitenden Arbeitsgänge werden z. B. folgende allgemeine Aufgaben gefördert:

- a) Erprobung rationalisierter Verfahren bei der Herstellung der Bibliographie Pädagogik mit der Perspektive, die Anzahl der Zuliefereinrichtungen für dieses Printprodukt auszuweiten.

b) Unterstützung von Arbeitsteilung und Datenaustausch bei thematisch verwandten Dokumentationseinrichtungen, die durch das Ziel der verbesserten Verbreitung und Nutzung ihrer Leistungen durch die gemeinsamen Produkte zusätzliche Orientierung und Motivation erhalten.

Im Nachgang zur Erstellung der ersten Ausgabe der CD-ROM können auf den Grundlagen der vollzogenen Erfahrungen wichtige Resultate für weiterführende Maßnahmen gewonnen werden:

- a) Tatsächliche inhaltliche Defizitbereiche der Bildungsdokumentation werden nach Vorhandensein der CD-ROM präziser zu bestimmen sein.
- b) Möglichkeiten der Vereinheitlichung bzw. Koordination der Verschlagwortung können auf dem Hintergrund des Wortmaterials der CD-ROM besser abgeschätzt werden.
- c) Die Akzeptanz und die Kostenkalkulation elektronischer Informationsprodukte für den Bildungsbereich, kurz das Ausmaß der Marktfähigkeit von Informationsprodukten, die nicht klientenspezifisch, sondern fachbereichsübergreifend angeboten werden, kann über dieses Pilotprojekt neu bewertet werden.

In all den soeben genannten Punkten verbinden sich die spezifisch für die CD-ROM erbrachten Arbeitsleistungen und -ergebnisse mit perspektivischen Anforderungen der Weiterentwicklung und des Transfers auf andere Projekte.

Ohne hier zu sehr in die Details gehen zu wollen, möchte ich am Beispiel der Schlagwortarbeit unsere Verfahrensweise etwas expliziter erläutern.

Die Herstellung von Konsistenz bei den teilweise sehr unterschiedlichen Schlagwortbeständen der 14 Zulieferinstitute wurde schon als bedeutsames Problem herausgestellt. Neben Schreibvarianten, die relativ leicht zu beheben waren, ging es vor allem um die Behandlung von Synonymen, also unterschiedlichen Schlagworten, die für den gleichen Inhalt verwendet werden. Das erste Mittel der Wahl wäre in solch einem Fall der Rückgriff auf einen verbindlichen Thesaurus, auf dessen Wortschatz alle vorkommenden Schlagwörter zugeführt werden könnten. Ein Thesaurus, der das gesamte hier abzubildende Themenspektrum erschließt, steht nicht zur Verfügung. Er könnte auch erst entwickelt werden, wenn eine Sichtung der gesamten Dokumentation Auskunft über die tatsächlich anfallenden Inhalte gegeben hat.

Unser gewählter Lösungsweg war, in verkürzter Darstellung, auf Basis einer Fachsystematik den gesamten zugelieferten Bestand an Sachbegriffen zu gruppieren und dann innerhalb der Gruppen Synonyme zu kennzeichnen und in eine gesonderte Liste einzubringen. Diese Synonyme werden über die Software im Hintergrund automatisch, d.h. ohne Steuerung durch die recherchierende Person, verknüpft. D.h. zum Beispiel, daß bei der Eingabe des Schlagwortes "Unterrichtsdifferenzierung" auch alle Dokumente gefunden werden, die mit "Differenzierender Unterricht" verschlagwortet sind.

Dieses Verfahren hat folgende Vorteile:

- 1) Recherchierende haben eine höhere Chance, mit dem Begriff, der ihnen spontan zum gesuchten Sachverhalt einfällt, Erfolg zu haben.
- 2) Die Gruppierung der Begriffe sowie die intellektuelle Herstellung der Synonymverbindungen ist auch eine unabdingbare Vorarbeit für den Aufbau eines für die pädagogische Dokumentation verbindlichen Schlagwortschatzes bzw. für eine Thesaurus-Reform.
- 3) Neue Schlagworte, die bei aktualisierten Zulieferungen der jetzigen Kooperationspartner oder bei Neueinsteigern anfallen, können im Rahmen der Gruppierungssystematik geprüft und eingearbeitet werden.

Ich habe dieses Beispiel hier etwas ausführlicher dargestellt, um zu demonstrieren, wie pragmatisch orientierte, aus Zwangslagen geborene Lösungen trotz aller Verbesserungswürdigkeit nutzerfreundliche und nach vorn hin offene Möglichkeiten enthalten können.

Auch zukünftig wird es für FIS Bildung darum gehen, die fortbestehende Vielfalt in der Bildungsdokumentation positiv aufzuheben, indem wir Schritt für Schritt auf dem Wege der engen Kooperation weitergehen. Dies setzt die Bereitschaft, aber auch die technische und personelle Fähigkeit der beteiligten Informations- und Dokumentations-Stellen voraus, gemeinsam für sinnvoll erachtete Übereinkünfte und Vereinbarungen auch zu befolgen. Die Attraktivität unserer gemeinsamen Produkte dürfte dabei das wichtigste Kriterium sein, das zu gemeinsamer Anstrengung motivieren kann.

Stichpunktartig sei abschließend auf weitere Planungen von FIS Bildung hingewiesen, die allerdings teilweise eine Verlängerung des Modellversuchs zur Voraussetzung haben.

- 1) Für die Aktualisierung der Literaturdokumentation Bildung in 1994 ist die Einbeziehung neuer Datenzulieferer geplant, wobei hier die Integration von Schweizer Literaturdokumentationen hervorgehoben werden soll, da dann in Anknüpfung an alte DOPAED-Traditionen ein für die Literaturversorgung eng zusammengehöriges übernationales Gebiet, nämlich die Schweiz, Österreich und Deutschland auf einem Datenträger zu erschließen wäre.
- 2) Auf der Ebene weiterer Spezialgebiete (Bildungsforschung, Migrationspädagogik, Hochschule) sollen im Laufe des nächsten Jahres Möglichkeiten der koordinierten Arbeitsteilung erprobt werden.
- 3) Auf Basis einer möglichst breiten Ausschöpfung von Arbeitsteilungs-Effekten sollen qualitative Verbesserungen, vor allem die Steigerung des Anteils von Dokumenten mit Abstracts, umgesetzt werden.
- 4) Die im Rahmen des hier noch vorzustellenden Projekts "Literaturdokumentation Berufliche Bildung" zu erwartenden Datenbestände sind in geeigneter Form in die Produktpalette von FIS Bildung aufzunehmen.

Weitere Projekte und Arbeitsbereiche sind in unserer Bestandsaufnahme von 1992 genannt. Wie erwähnt, hängt die Realisierung dieser Vorhaben teilweise auch davon ab, ob wir über das Jahr 1994 hinaus weiterarbeiten können. Die großen Möglichkeiten, die sich vor allem auf der langjährigen Tätigkeit der vielen Informations- und Dokumentations-Stellen im Bildungsbereich aufbauen, sind beträchtlich. Es hieße, Ressourcen zu verschwenden, wenn man diese Chancen nicht nutzen würde.

*Anschrift des Verfassers:*

Alexander Botte  
Modellversuch FIS Bildung  
Berliner Straße 31 - 35  
65760 Eschborn  
Tel.: (06196) 48 41 45  
Fax: (06196) 48 41 61